

7. HANDLUNGSKONZEPT

Aufbauend auf der Analyse und dem zuvor entwickelten Leitbild wurde ein Handlungskonzept für die zukünftige Entwicklung von Bensberg erarbeitet. Das Handlungskonzept besteht aus dem räumlichen Entwicklungskonzept, einer vertiefenden Darstellung der Leitprojekte (ausführliche Kostenschätzungen sind dem Anhang zu entnehmen) sowie Steckbriefen der jeweiligen Maßnahmen. Im Rahmen der Projektübersicht werden die einzelnen Maßnahmen den drei Prioritäten zugeordnet.

7.1 Räumliches Entwicklungskonzept

Dem räumlichen Entwicklungskonzept können die im Handlungskonzept vorgesehenen (verortbaren) Maßnahmen entnommen werden. Diese sind entsprechend der betreffenden Handlungsfelder differenziert und räumlich verortet, um eine erste Orientierung zu bieten (siehe nachfolgende Abbildung).

In Bezug auf die Aspekte Öffentlicher Raum, historisches Erbe und Stadtgestalt stehen Maßnahmen zur Aufwertung dieser sowie zur Stadtreparatur im Vordergrund. Die öffentlichen Räume sollen aufgewertet werden, um den Bewohnern und Besuchern Bensbergs als Aufenthaltsräume und Treffpunkte zu dienen. Die Aufwertung umfasst sowohl gestalterische als auch funktionale Aspekte. Einen wesentlichen Handlungsraum stellt dabei die Schloßstraße dar (Maßnahme A1, A8). Als zentrale Einkaufsstraße von Bensberg hat sie eine besondere Funktion für das Plangebiet, welche es in Zukunft zu stärken gilt. Um dies zu erreichen, wird die Schloßstraße im Handlungskonzept des InHK als Leitprojekt betrachtet (siehe dazu nachfolgendes Kapitel). Besondere Berücksichtigung finden der Deutsche Platz/Hindenburgplatz (A2) und der Marktplatz (A4, C8). Für den Burggraben (A3) und die Siedlung Rosenhecke (A5) sind ebenso Maßnahmen vorgesehen, die die beiden Räume qualifizieren sollen. Der Burggraben soll durch Gestaltung und Möblierung aufgewertet werden. Die Siedlung Rosenhecke soll mit Hilfe einer Gestaltungssatzung in ihrer denkmalwürdigen Form geschützt werden. Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Maßnahmen, die die öffentlichen Räume im Plangebiet aufwerten sollen. Neben einem Beschilderungskonzept (A7) soll auch ein Beleuchtungskonzept (A6) entwickelt und umgesetzt werden.

Das Entwicklungskonzept verfolgt unter anderem das Ziel den Einzelhandel in Bensberg zu stärken. Einen wesentlichen Handlungsraum stellt in diesem Kontext das ehemalige Löwen-Center dar (B1). Dies soll zukünftig in Form eines Privatinvests mit dem Namen »Marktgalerie« revitalisiert werden. Durch seine zentrale Lage an der Schloßstraße sind insbesondere diese beiden Maßnahmen in gegenseitigen Bezug zu setzen und die entsprechenden Rahmenbedingungen bei der Umsetzung der beiden Maßnahmen zu berücksichtigen. Nicht räumliche verortbar aber dennoch von großer Relevanz für den Aspekt Handel ist die Einrichtung eines Standort- und Quartiersmanagements (B4). Dieses soll der ansässigen Händlerschaft unterstützend zur Seite stehen und alle relevanten Akteure in einem gemeinsamen Netzwerk zusammenbringen. Das Standortmanagement könnte beispielsweise bei der Durchführung gemeinsamer Aktionen oder der Entwicklung eines Dachmarkenkonzeptes behilflich sein und so zur positiven Entwicklung Bensbergs als Handelsstandort beitragen. Ebenso soll in Bensberg ein Quartiersmanagement etabliert werden.

Ein im Wohnpark Bensberg ansässiges Quartiersbüro dient den Anwohnern und weiteren Akteuren, wie Eigentümern, Gewerbetreibenden und lokalen Vereinen, als Beratungs- und Anlaufstelle aber auch als Treffpunkt. Das Quartiersmanagement soll eine gemeinsame Stadtentwicklung initialisieren, bei der sich alle Betroffenen beteiligen.

Neben den öffentlichen Räumen ist auch der Aspekt Vernetzung und Mobilität ein wesentlicher Bestandteil des Handlungskonzeptes. Die Folgen der Stadtplanung der jüngeren Vergangenheit (vgl. Kapitel 3) trugen dazu bei, dass das Straßen- und Wegenetz einerseits auf Autos ausgerichtet ist und andere Verkehrsteilnehmer vernachlässigt. Andererseits stellen die Fußwegeverbindungen und insbesondere die Möglichkeiten zur Überwindung der unterschiedlichen Höhenlagen im Plangebiet einen wesentlichen Handlungsschwerpunkt dar. An verschiedenen Stellen im Plangebiet sind daher vorhandene Fußwege hinsichtlich ihrer funktionellen und gestalterischen Qualitäten zu prüfen und aufzuwerten (C1, C4, C7). Der Aspekt der Barrierefreiheit ist dabei von besonderer Bedeutung. Daneben sind auch neue Fußwegeverbindungen zu schaffen, um die fußläufige Erreichbarkeit im Plangebiet, insbesondere des Zentrums, zu verbessern. Eine direkte Fußwegeverbindung vom Wohnpark Bensberg zum Zentrum (C2) steht dabei ebenso im Fokus wie die Verbindungen der Schloßstraße zu den umliegenden Straßenräumen (C3). Ein weiterer Handlungsraum ergibt sich aus der aktuellen Ausgestaltung des Ortseingangs im Kreuzungsbereich Overrather Straße / Friedrich-Offermann-Straße / Steinstraße und Wipperfürther Straße (E2). Dieser Bereich ist aktuell wenig repräsentativ und einladend und wird vom Autoverkehr dominiert. Eine Verkehrsuntersuchung soll in Zukunft klären, wie der Ortseingangsbereich funktional wie optisch verbessert werden kann, um als Tor in Zentrum zu dienen. Einen weiteren Handlungsbereich stellt der ruhende Verkehr im Plangebiet dar. Um diesen zukünftig unauffällig und effizienter abwickeln zu können, sollen ein Parkraumkonzept (B3) erarbeitet sowie die vorhandenen Stellplatzanlagen und Parkhäuser optimiert (B2, C6) werden.

Im Plangebiet sollen darüber hinaus einige Grün- und Freiräume optimiert werden. Ein Leitprojekt stellt dabei der Stadtgarten dar. Als größte Grünfläche im Plangebiet bietet dieser ein besonderes Potenzial, um den Bewohnern und Besuchern als Freizeit-, Spiel- und Sportfläche zu dienen (D2). Bisher weist der Stadtgarten jedoch einige Mängel auf, die es zu beheben gilt. Neben einer besseren Anbindung an das Plangebiet soll auch eine Qualifizierung der Fläche für unterschiedliche Nutzergruppen realisiert werden. Als weiteres Leitprojekt wurde die Entwicklung eines zentralen Quartiersplatzes für den Wohnpark Bensberg (D3) identifiziert. Den Bewohnerinnen und Bewohnern des Wohnparks soll ein zentraler und wohnortnaher Treffpunkt und Aufenthaltsort zur Verfügung gestellt werden. Durch unterschiedliche Nutzungen und Freiflächenbereichen kann der Quartiersplatz vielfältig genutzt und gestaltet werden und trägt so zu einer Verbesserung der Wohnqualität bei.

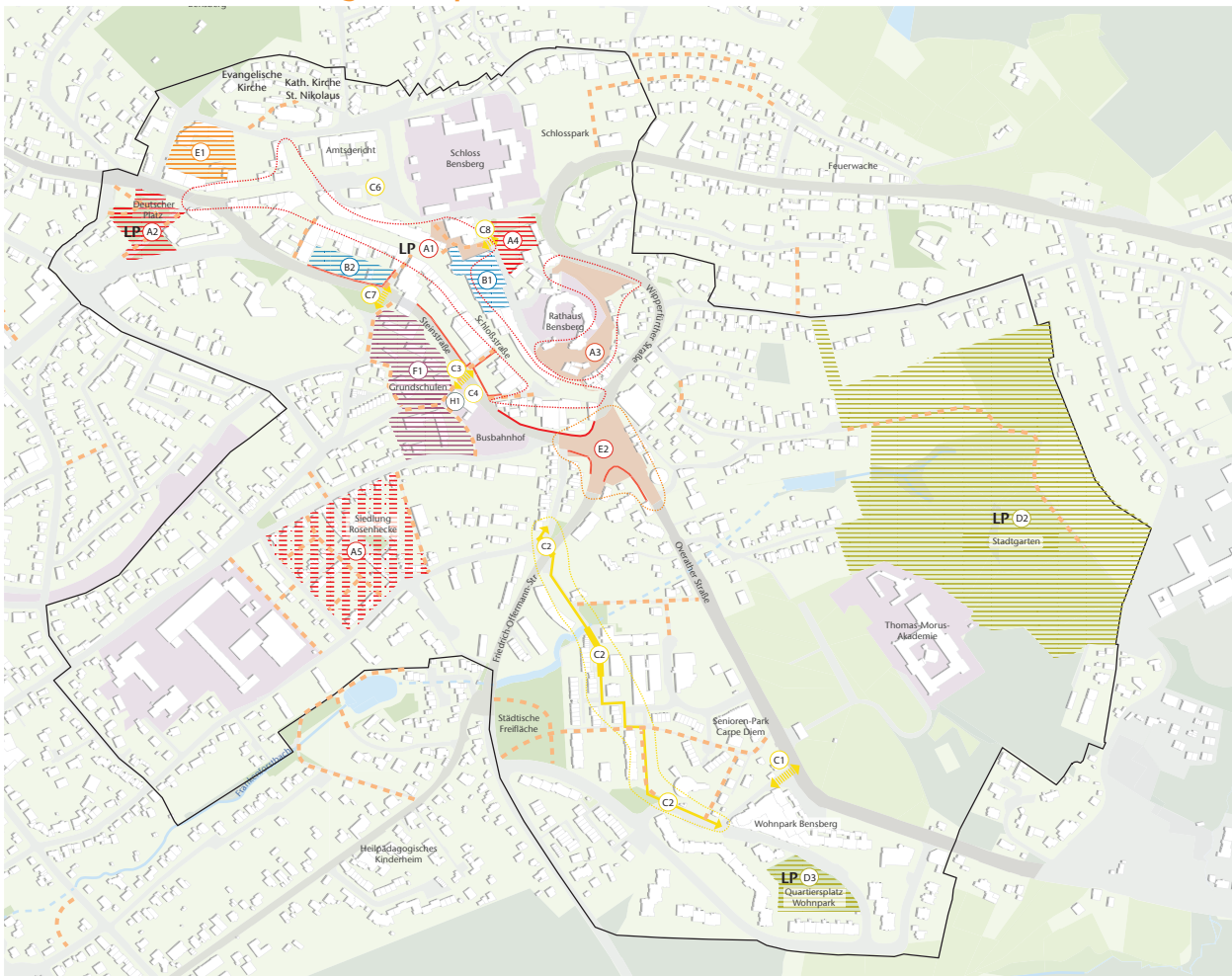
Um die Wohnqualität im gesamten Plangebiet zu verbessern, sind neben baulichen Maßnahmen auch infrastrukturelle Maßnahmen im Handlungskonzept vorgesehen. Um weiteren Wohnraum vorzuhalten, soll das ehemalige Postgelände im Norden des Plangebietes umgenutzt werden (E1). Die Fläche bietet die Möglichkeit zentrumsnahen und nachfrageorientierten Wohnraum zur Verfügung zu stellen (z.B. Barrierefreiheit, zentrumsnah). Darüber hinaus sollen im Plangebiet im Bereich der Grundschulen weitere Räumlichkeiten für

Veranstaltungen (musikalische Bildung, Integrationsmaßnahmen, Erwachsenenbildung etc.) entstehen (F1). Diese können ebenfalls als Mensa für die offene Ganztagsbetreuung, Seniorencafé oder für öffentliche und private Feiern genutzt werden. Bensberg erhält so eine multifunktionale Begegnungs- und Bildungsstätte.

Weitere Maßnahmen des Handlungskonzeptes, die jedoch nicht räumlich konkretisierbar sind, sind die Einrichtung eines Hof- und Fassadenprogramms (G1) sowie eines Verfügungsfonds (G2). Diese Maßnahmen zielen auf unterschiedliche Akteure wie die ansässige Händlerschaft oder Grundstückseigentümer im Plangebiet ab. Ziel des Verfügungsfonds ist es das private Engagement im Plangebiet zu unterstützen und insbesondere finanziell zu fördern. Auch im öffentlichen Personennahverkehr sind Verbesserungen vorgesehen. Als Maßnahme, die sich bereits in Umsetzung befindet, ist der sogenannte »Stadhüpf« (C5) zu nennen, eine Buslinie, die die unterschiedlichen Quartiere im Plangebiet besser miteinander vernetzen soll und sich bereits im Probebetrieb befindet.

Weitere Informationen zu den einzelnen Maßnahmen können den entsprechenden Steckbriefen (vgl. Kapitel 7.3) entnommen werden.

Räumliches Entwicklungskonzept



Legende

Öffentlicher Raum, historisches Erbe und Stadtreparatur

- Aufwertung öffentlicher Raum/ Verkehrsflächen
- Aufwertung von Stadträumen
- Erstellung Denkmalbereichs- und Gestaltungssatzung
- Raumkante ausbilden

Stärkung des Einzelhandels

- Aufwertung / Umgestaltung

Maßnahmen ohne Verortung

- A6 Beleuchtungskonzept
- A7 Beschilderungskonzept
- A8 Gestaltungsleitfaden Schloßstraße
- B3 Parkraumkonzept
- B4 Standort- und Quartiersmanagement
- C5 Probetrieb Stadthüper
- D1 Spielflächenplanung

Vernetzung und Mobilität

- Erweiterung Parkplatzangebot
- Querungshilfen aufwerten/schaffen
- Wegeverbindung schaffen

Wohnen

- Bauliche Entwicklung

Freiräume

- Aufwertung / Umgestaltung

Maßnahmen ohne Verortung

- G1 Hof- und Fassadenprogramm
- G2 Verfügungsfonds
- I1 Projektsteuerung
- I2 Öffentlichkeitsarbeit
- I3 Vorbereitende Untersuchungen

Infrastruktur

- Multifunktionale Begegnungs- und Bildungsstätte

Allgemein

- LP** Leitprojekte
- Kennzeichnung der verorteten Maßnahme